

1. Studie Experteninterviews

Studiengang „Angewandte Hebammenwissenschaft“



Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	3
1. Hintergrund.....	4
2. Untersuchungsdesign.....	4
3. Datenerhebung.....	4
3.1 Experteninterviews.....	4
3.2 Leitfadeninterview.....	4
3.2 Zugang zum Feld.....	5
3.3 Durchführung der Datenerhebung.....	5
4. Auswertung.....	6
5. Ergebnisse.....	6
5.1 Anforderungen.....	7
5.2 Mehrwert.....	7
5.3 Kompetenzen.....	8
7. Kritik und Limitation der Untersuchung.....	9
8. Zusammenfassung.....	9
Literaturverzeichnis.....	11

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der geführten Interviews.....	5
Abbildung 1: Abzudeckende Bereiche/Anforderungen.....	7
Abbildung 2: Mehrwert.....	8
Abbildung 3: Kompetenzprofile.....	8

1. Hintergrund

In den Gesundheitsberufen wird seit den achtziger Jahren eine Ausbildung im tertiären Bildungssektor angeboten (z.B. Pflegestudiengänge). Zehn Jahre danach beginnt sich die hochschulische Ausbildung in den Therapieberufen zu etablieren. Auch in der beruflichen Bildung von Hebammen ist seit einigen Jahren ein langsamer, aber stetiger Anstieg von Ausbildungsmodellen im Hochschulbereich zu verzeichnen, die für die Arbeit in der Geburtshilfe qualifizieren sollen.¹

Die Untersuchung ist Teil des vom BMBF geförderten Forschungsprojektes FEM - Future Education in Midwifery – in dessen Rahmen ein dualer, berufsbegleitender Studiengang an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart entwickelt wird. Die Evaluationsforschung umfasst ein umfangreiches Forschungsdesign und inkludiert verschiedene Erhebungszeitpunkte sowie Perspektiven (Praxis, Hebammenwissenschaft, Studierende).

2. Untersuchungsdesign

Im Rahmen des *Projekt FEM – Zukunftsweisende Bildungswege im Hebammenwesen* wurden Experteninterviews mit verschiedenen VertreterInnen aus Praxis, Wissenschaft, Lehre, sowie Ausbildung durchgeführt.

3. Datenerhebung

3.1 Experteninterviews

Das Experteninterview zielt auf spezifisches Wissen, dem Expertenwissen, ab, welches sich vom Alltagshandeln und -wissen unterscheidet. Die Befragten werden nicht als Person, sondern in ihrer Funktion als ExpertIn mit Fachwissen zu einem bestimmten Sachverhalt befragt.² Sie dienen dabei als Deutungszugang zur Einschätzung von Risiken und Sicherheiten, Trends und Entwicklungen sowie Relevanzen und Irrelevanzen.³

3.2 Leitfadeninterview

Zur Durchführung der Interviews wurde ein Leitfaden erstellt. Die Erstellung des Leitfadens erfolgt durch vier Schritte: das Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsummieren von Fragen. Zur Erstellung des Leitfadens wurden zu Beginn Fragen gesammelt, die in Bezug auf den

¹ Vgl. DHV (2015), o. S.

² Vgl. Flick, U. (2010), S. 214f.

³ Vgl. Przyborski, A.; Wohlrab-Sahr, M. (2009), S. 133

Forschungsgegenstand von Interesse sind. Die initialen Fragenformulierungen entstanden im Austausch mit Mitarbeiterinnen des Projektes FEM. Im Anschluss daran wurden Fragen nach Themenbereichen anhand inhaltlicher Aspekte, die dem Forschungsinteresse folgen, sortiert.⁴ Gegenüber standardisierten Verfahren, die eine vorgegebene Frageformulierung und somit die Erhebungslogik und Relevanzstruktur festlegen, gilt für die qualitative Forschung das Prinzip der Offenheit.⁵

3.2 Zugang zum Feld

Die Befragten sollten relevant bezüglich des untersuchten Themas sein, weiterhin aber auch exemplarisch, damit die Möglichkeit der Generalisierbarkeit besteht⁶, um die inhaltliche Repräsentativität gewährleisten zu können.

Zur vollständigen Abdeckung der Berufsgruppen wurde eine primäre Selektion gewählt. Alle Interviewpartner wurden persönlich kontaktiert.

3.3 Durchführung der Datenerhebung

Insgesamt wurden 15 Interviews zwischen November 2015 und Januar 2016 durchgeführt. Einen tabellarischen Überblick über die TeilnehmerInnen, sowie Interviewform und Dauer des Interviews zeigt Tabelle 1. Damit keine Rückschlüsse auf individuelle Personen vorgenommen werden können, werden die Namen der ExpertInnen anonymisiert und das Alter in Gruppen angegeben.

Tabelle 1: Übersicht der geführten Interviews

Synonym	Personenbezogene Daten				Interviews	
	Alter	Tätigkeitsbereich	Berufsjahre Allgemein/ Berufsjahre dort	Geschlecht	Dauer in Minuten	Form
Expertin 1	46 – 50	Hebammenlehrerin	25/23	Weiblich	30	Persönlich
Expertin 2	26 – 30	Freiberufliche Hebamme	7/6	Weiblich	40	Persönlich
Expertin 3	51 – 55	Pflegedienstleiterin	32/25	Weiblich	22	Persönlich

⁴ Vgl. Helfferich, C. (2011), S. 182

⁵ Vgl. Helfferich, C. (2011), S. 114

⁶ Vgl. Mayer, H. (2006), S. 38

Expertin 4	21 – 25	Hebammen- schülerin	0	Weiblich	42	Persönlich
Expertin 5	56 - 60	Hochschul- dozentin	36/5	Weiblich	26	Telefon
Expertin 6	56-60	Leitende Hebamme	32/20	Weiblich	30	Persönlich
Expertin 7	31 - 35	Hebamme, M. Sc.	12/k. A.	Weiblich	28	Telefon
Expertin 8	k. A.	Praxisanlei- terin	24/19	Weiblich	28	Telefon
Expertin 9	50 – 55	Hebammen- verband	32/3,5	Weiblich	20	Telefon
Expertin 10	51 - 55	Professorin	27/5	Weiblich	33	Telefon
Expertin 11	46 – 50	Interprofessi- onell	25/k. A.	Weiblich	12	Telefon
Expertin 12	66 – 70	Interprofessi- onell	40/k. A.	Männlich	30	Telefon
Expertin 13	46 – 50	Schulleitung Hebammen- schule	22/8	Weiblich	36	Telefon
Expertin 14	51 – 55	Schulleitung Hebammen- schule	32/17	Weiblich	38	Telefon
Expertin 15	31 - 35	Hebammen- schülerin	0	Weiblich	30	Telefon

Quelle: eigene Darstellung.

Zur Interviewdurchführung wurde der Interviewleitfaden verwendet. Die weitgehend offene Gesprächsführung ließ interessante und flüssige Gesprächsverläufe entstehen. Bevor die Aufzeichnung erfolgte, wurden die ExpertInnen datenschutzrechtlich aufgeklärt und eine Einverständniserklärung eingefordert.

4. Auswertung

Die Auswertung der Interviews erfolgte mit Hilfe des Verfahrens nach Meuser und Nagel.⁷

5. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Experteninterviews dargestellt. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen die Fragen: *Welcher Bedarf und welche Anforderungen bestehen*

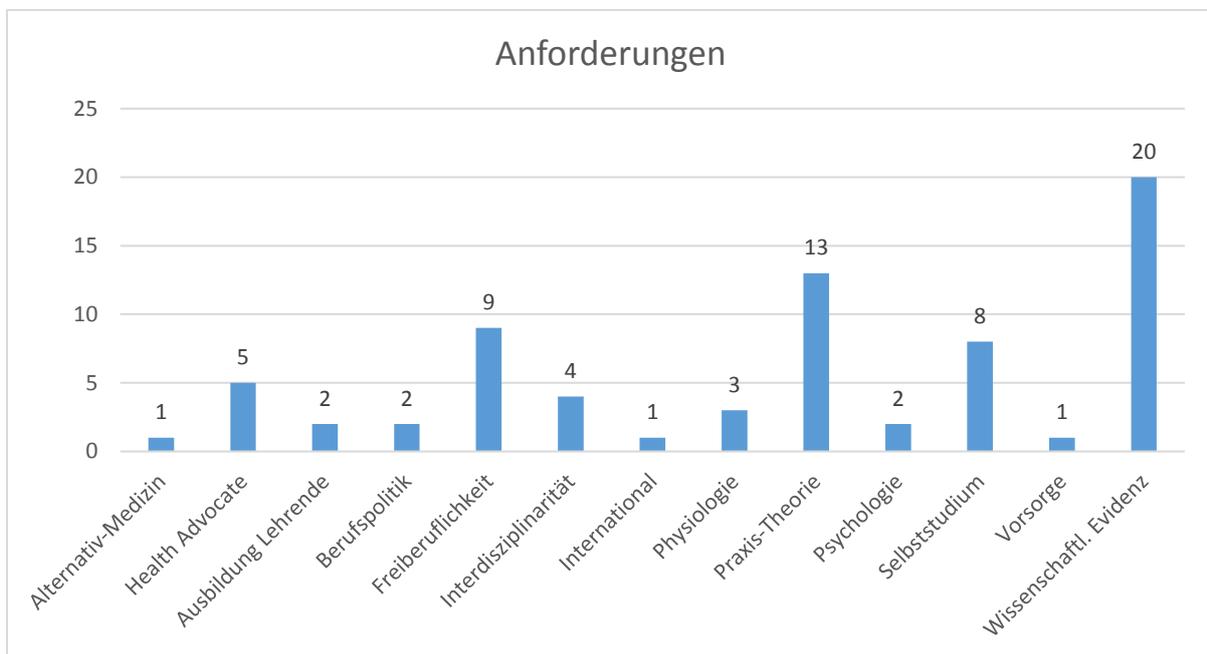
⁷ Vgl. hierzu Meuser, M.; Nagel, U (1991)

an hochschulisch ausgebildeten Hebammen?‘, ‚Welchen Mehrwert bringt eine Hochschulausbildung für Hebammen?‘, ‚Welche Kompetenzen sollten in einem Studium der Hebammenwissenschaft vermittelt werden?‘. Aus diesen Fragen leiten sich die drei folgenden Kategorien ab: Anforderungen, Mehrwert und Kompetenzen.

5.1 Anforderungen

Um eine vollständige Codierung gewährleisten zu können, wurden die Häufigkeitsnennungen einzeln gewertet, so dass zwanzig Antworten im Bereich der wissenschaftlichen Evidenz möglich waren (s. Abbildung 1).

Abbildung 1: Anforderungen

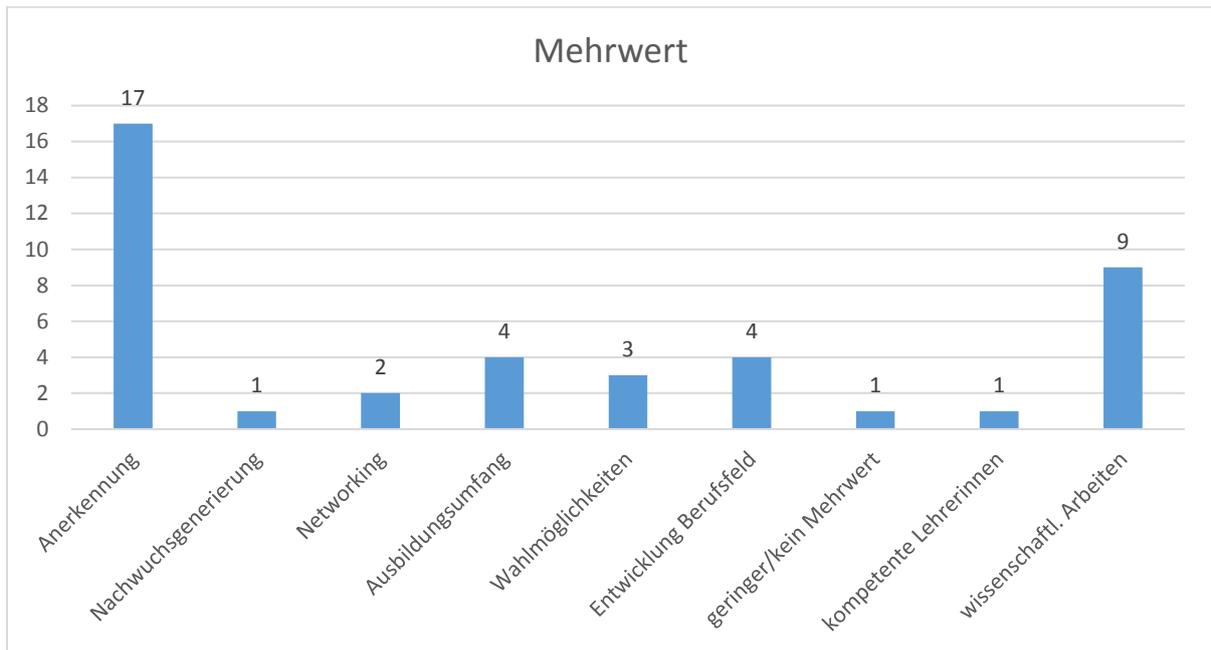


Quelle: eigene Darstellung.

5.2 Mehrwert

Wenn es zu Mehrfachantworten im Verlauf der Interviewführung kam, wurden diese einzeln gezählt, um die Wichtigkeit des Aspektes aus Sicht der Befragten zu betonen und eine vollständige Codierung gewährleisten zu können (s. Abbildung 2).

Abbildung 2: Mehrwert

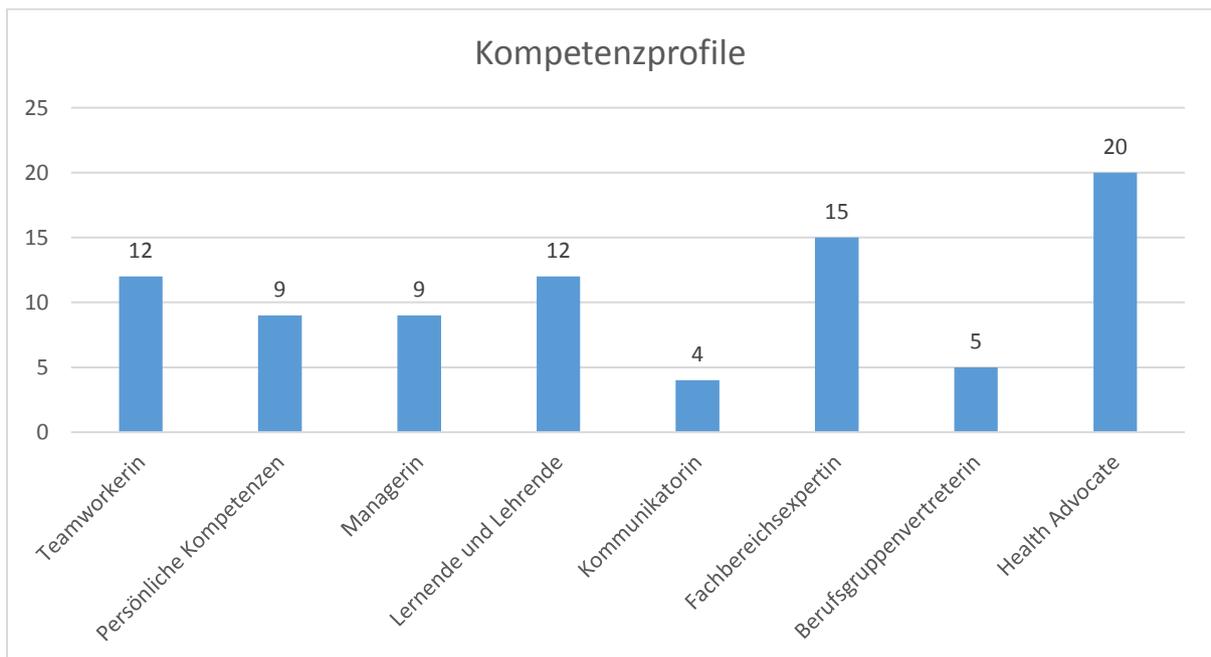


Quelle: eigene Darstellung.

5.3 Kompetenzen

Der Kompetenzbereich Health Advocate erlangte 20 Nennung, begründet dadurch, dass dieser Aspekt nochmals unterschieden werden kann in Gesundheitsförderung und Prävention sowie Ressourcenmanagement (s. Abbildung 3).

Abbildung 3: Kompetenzprofile



Quelle: eigene Darstellung.

7. Kritik und Limitation der Untersuchung

Die Stichprobe mit 15 Leitfadeninterviews gilt in der qualitativen Forschung als hinreichend. Aufgrund der subjektiven ExpertInnenauswahl kann eine Verzerrung der Ergebnisse zu Stande kommen. Des Weiteren kann nicht ausgeschlossen werden, dass die ExpertInnen aufgrund der Nähe zum Erhebungsthema eine überdurchschnittlich positive Sichtweise haben.

8. Zusammenfassung

Die Auswahl der Experten erfolgte nach vorgefertigten Kriterien, deren Befragung mit Hilfe eines Leitfadeninterviews durchgeführt wurde. Zentral in diesem Zusammenhang sind die Fragen nach den Anforderungen an den Beruf, dem Mehrwert eines Studiums sowie den Kompetenzprofilen für akademisierte Hebammen/Entbindungspfleger. Angelehnt an die ausgewerteten Ergebnisse ließen sich folgend die Kompetenzprofile und Kerninhalte für das Curriculum ableiten. Auch die Entwicklung eines Gender-Konzepts wurde im Rahmen der Interviewführung angestrebt. Für den weiteren Verlauf ist geplant, die Ergebnisse anhand typischer Berufs- bzw. Handlungsfelder akademisierter Hebammen/Entbindungspfleger im Ausland abzugleichen. Bezüglich der weiteren Evaluation wird untersucht, ob die Kompetenzen im Studium erlangt werden konnten und welche Handlungsfelder nach dem erfolgreichen Abschluss aufgegriffen wurden. Dazu wird der Status vor Studienbeginn, nach sechs Monaten, jährlich, nach dem Abschluss des Studiums und sowohl ein bzw. drei Jahre nach Beendigung des Studiums abgefragt. Damit wird die mehrdimensionale Evaluationsforschung, die in dem Projekt FEM eingebunden ist, fortgesetzt. Die genaue Evaluationsforschung im Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft wird im Dokument „Theoretischer Rahmen“ näher erläutert.

Die Ergebnisse der Interviews wurden darüber hinaus zur Erstellung des Modulhandbuchs herangezogen, um mögliche Studieninhalte anhand des Expertenwissens zu evaluieren. So finden sich die in Abbildung 1 genannten Bereiche im Modulhandbuch wieder. Im Folgenden sollen exemplarisch einige Beispiele genannt werden. Berücksichtigung fand unter anderem der Kompetenzbereich Health Advocate. Das Modul Frauen- und Familiengesundheit soll den Studierenden eine qualifizierte Beratung in Situationen wie frühkindliche Regulationsstörungen, anderen Kulturkreisen und den Einbezug der Väter bzw. Familien in den Prozess vermitteln. Dabei werden ebenfalls rechtliche Fragestellungen berücksichtigt, so dass auch bezüglich der freiberuflichen Tätigkeit, Grundlagen gelehrt werden. Diese kommen laut den befragten ExpertInnen in der bisherigen Ausbildung zu kurz. Um die in den Interviews genannte, bisherige Lücke bezüglich der Freiberuflichkeit zu schließen, wird ebenfalls im Pflichtmodul Gesundheitssystem und Gesundheitspolitik auf die rechtlichen, gesundheitspolitischen und in-

ternationalen Rahmenbedingungen zur Ausübung des Hebammenberufs inklusive der ethischen Fragestellungen eingegangen. Grundlagen bezüglich der Führungspositionen in Krankenhäusern werden im Wahlmodul Gesundheitsmanagement I & II aufgegriffen, indem sowohl das Healthcare Management als auch das Projekt- und Change Management Behandlung finden. Als zentral in den Experteninterviews zeigte sich der Aspekt des wissenschaftlichen und evidenzbasierten Arbeitens, auf den im Studiengang vielfältig eingegangen wird. Diese Kenntnisse werden den Studierenden zum einen in den fächerübergreifenden Qualifikationen vermittelt, in dem eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten mit den spezifischen Kennzeichen und Formen wie zum Beispiel Literaturrecherche stattfindet. Zum anderen wird weiterhin im Pflichtmodul Angewandte Hebammenforschung auf die Methoden der empirischen Sozialforschung und der Hebammenforschung eingegangen. Dabei wird u. a. das evidenzbasierte Arbeiten gelehrt, ebenso wie qualitative und quantitative Forschungsmethoden. Die Grundlagen des wissenschaftlichen und evidenzbasierten Arbeitens dienen ebenfalls als Ausbildung zur Lehrenden (s. Kompetenzprofile). Diese Kompetenz wird außerdem ergänzt durch das Wahlmodul Berufspädagogik. In diesem werden pädagogische und didaktische Qualifikationen weitergegeben, ebenso wie Praxisanleitung in Bezug auf spätere Leitungspositionen oder in der Rolle als Lehrende. Der häufig genannte Punkt der Förderung der Physiologie in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett und die Förderung der praktischen Fähigkeiten in der Hebammenarbeit (Hebammenkunst) wird im Modul Erweiterte Hebammenpraxis umgesetzt. In diesem Modul wird im Rahmen des Risikomanagements außerdem die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterstützt. Um Herausforderungen im Bereich der interdisziplinären Zusammenarbeit lösen zu können, wird die fächerübergreifende Qualifikation der Supervision angeboten. Hier werden ethische Fragestellungen in gruppenspezifischen Prozessen erörtert. Die Kompetenzen der Fachbereichsexpertin werden, über die bereits genannten Module hinaus, nochmals aufgegriffen im Wahlmodul Prinzipien der Physiologie in der Hebammenarbeit.

Demzufolge waren die Experteninterviews bezüglich der Erstellung des Modulhandbuchs konstruktiv. Mittels der abgeleiteten Module wird in dem Bachelorstudiengang Angewandte Hebammenwissenschaft ein Kompetenzniveau erreicht, das dem Level 6 des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) entspricht. Ebenfalls werden die Qualitätsziele und das Leitbild der DHBW abgedeckt.

Literaturverzeichnis

Deutscher Hebammenverband e.V. (DHV). (2015): Ausbildung, 15 (Stand 12.09.2015).

Flick, U. (2010): Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung. 5. Auflage. Hamburg 2010.

Helfferich, C. (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage. Wiesbaden 2011.

Mayer, H. (2006): Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung. München 2006.

Meuser, M.; Nagel, U. (1991): ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, D., Kraimer, K. (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen 1991.

Przyborski, A; Wohlrab-Sahr, M. (2009): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 2. Auflage. München 2009.